



MEG Milch Board veröffentlicht den Bio-Milch Marker Index 2025

Erzeugungskosten von Biomilch spiegeln sich nicht im Preis wider

Bio-Milch Marker Index bei 115 / Unterdeckung beträgt 17 Prozent / 12,87 Cent fehlen zur Kostendeckung

Göttingen, 17. November 2025

Nach den aktuellen Trendberechnungen des Büros für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (BAL) lagen die Erzeugungskosten für Biomilch in Deutschland im Wirtschaftsjahr 2024/25 bei 74,36 Cent pro Kilogramm – ein Plus von 0,63 Cent gegenüber dem Vorjahr. Der Bio-Milch Marker Index stieg leicht von 114 auf 115.

Die nun vorliegenden aktualisierten Testbetriebsdaten 2023/24 weisen eine geringere Milchanlieferungsmenge je Ökobetrieb als im Vorjahr aus, was das tatsächliche Kostenniveau auf 73,73 Cent pro Kilogramm Milch anhebt.

Auf Basis dieser neuen Datengrundlage blieben die Kosten für Zukauffutter in den Wirtschaftsjahren 2023/24 und 2024/25 nahezu stabil bei rund 10 Cent pro Kilogramm Milch. Die Energiekosten sanken leicht (–1 Prozent), während die Unterhaltungskosten um 8 Prozent zulegten und – neben den Arbeitskosten – den Anstieg der Gesamterzeugungskosten von 73,73 auf 74,74 Cent wesentlich beeinflussten. Höhere Rindererlöse (+24 Prozent) wirkten dem Kostenanstieg wiederum entgegen.

Die Erzeugerpreise für Biomilch legten um 11 Prozent zu – von 55,55 auf 61,49 Cent pro Kilogramm – und verringerten die Kostenunterdeckung von –25 auf –17 Prozent. Damit deckt der Biomilchpreis im Wirtschaftsjahr 2024/25 rund 83 Prozent der Erzeugungskosten. Im August 2025 lagen die Preise bei etwa 66 Cent pro Kilogramm.

Umstellung auf Biomilcherzeugung rechnet sich nicht

Biomilch ist derzeit knapp, viele Molkereien werben um neue Erzeuger. Alarmierend findet der Vorstandsvorsitzende der MEG Milch Board Frank Lenz, dass es im Wirtschaftsjahr 2024/25 dennoch eine gravierende Unterdeckung von 17 Prozent gibt. Diese Entwicklung konnten auch die relativ guten Auszahlungspreise nur abmildern. Für Lenz ist klar, in welche Richtung es geht: „Der Biomilchpreis mit der gegebenen Kostenstruktur lässt für einen unternehmerisch handelnden Milcherzeuger keine Umstellung auf den ökologischen Landbau zu. Demzufolge sind – u. a. zusätzlich bedingt durch die Weidepflicht – Rückumstellungen oder gar Betriebsaufgaben zu verzeichnen.“

„Mit dem anstehenden Generationswechsel wird sich die Lage weiter verschärfen, weil viele Idealisten der ersten Stunde in Rente gehen und die Hofnachfolger aus guten Gründen die defizitäre Biomilcherzeugung nicht aufrechterhalten werden. Sie wollen fair für ihre Arbeit bezahlt werden. Die Wirtschaftlichkeit muss hergestellt werden, was unter den aktuellen Bedingungen nicht gewährleistet wird“, konstatiert Lenz, der selbst einen Biomilchviehbetrieb in Sachsen-Anhalt bewirtschaftet.

Zeitgleich steigen die Anforderungen an die Betriebe. „Deshalb müssen sich die Milchzahlungspreise proportional zu den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen entwickeln. Das hieße aber auch, dass dem Produkt Biomilch mehr Wertschätzung entgegengebracht werden muss, auch über den Ladenpreis. Im Moment werden Biomilch und Biomilchprodukte jedoch im Handel zu erschreckend niedrigen Preisen angeboten. ‚Bio‘ und ‚Discount‘ passen nicht zueinander!“

„Selbst wenn der Biomilch-Verbrauch bei höheren Preisen dann sinken würde, wüssten wir doch wo wir stehen und welche Mengen abgesetzt werden könnten. Das funktioniert allerdings nur mit verpflichtenden Verträgen, in denen Menge, Preis, Qualität und Laufzeit geregelt sind. Wir erleben gerade einen beispiellosen Preisverfall auf dem konventionellen Milchmarkt, den noch vor einigen Monaten niemand für möglich gehalten hätte. Dieser hätte mit dem Vertragsmodell vermieden werden können, weil die Mengen passgenau produziert werden können. Dementsprechend fordern wir selbstverständlich, dass sich mindestens die Kosten der Produktion in den Biomilchpreisen wiederfinden lassen. Erst dann können Biomilch und Biomilchprodukte zu kostenechten nachhaltigen Preisen vermarktet werden.“



Was ist der Bio-MMI?

Der Bio-Milch Marker Index beruht auf der Studie „Was kostet die Erzeugung von Biomilch?“ Der Index zeigt die Entwicklung der ökologischen Milcherzeugungskosten auf und wird einmal jährlich in unserem Auftrag vom Büro für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (BAL) aktualisiert. Die Berechnungen des Bio-MMI basieren auf den Daten des Berichtes zur wirtschaftlichen Lage landwirtschaftlicher Betriebe des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (Testbetriebsnetz BMLEH), des Statistischen Bundesamtes (Destatis) und der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI). Trendberechnungen der Vorjahre verlieren mit der jährlichen Aktualisierung ihre Gültigkeit.

Pressekontakt:

Dr. Ute Zöllner
MEG Milch Board w. V.
Stresemannstr. 24, 37079 Göttingen
Tel.: (0551) 50 76 49 11 Fax (0551) 50 76 49 10
E-Mail: u.zoellner@milch-board.de
www.milch-board.de

Die MEG Milch Board w. V.

+Die MEG Milch Board w. V. ist die im Jahre 2007 gegründete Erzeugerorganisation der Milchbauern in der Bundesrepublik. Grundlage ist das Agrarorganisationen- und -lieferkettengesetz (AgrarOLKV), welches in wesentlichen Teilen Eingang in die Satzung gefunden hat. Staatlich genehmigt wurde die Gemeinschaft von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL).

Aufgabe der Erzeugerorganisation ist unter anderem die Aufstellung von Verkaufs- und Vermarktungsregeln für die Mitglieder. Ziel ist es, die Bündelung der Milchbauern weiter voranzutreiben, um diesen den Zugang zum Wettbewerb innerhalb der Lebensmittelkette zu ermöglichen. Unterstützung erfährt dieses wichtige Vorhaben durch das Bundeskartellamt (Sektorbericht Milch), die Europäische Kommission, den Rechnungshof der Europäischen Union und viele andere Organisationen. Alle befürworten die Bündelung der Milchbauern, damit diese einen die Produktionskosten deckenden Rohmilchpreis und damit ein angemessenes Einkommen erzielen können.

Besondere Satzungsaufgabe ist die Ermittlung der Produktionskosten unter Einbeziehung eines plausiblen Einkommensansatzes und unter Berücksichtigung des eingesetzten Kapitals für Boden und Pacht.

Die MEG Milch Board w. V. stellt somit ein wichtiges Instrument dar, um die Milchbauern aus der Umklammerung von privaten und genossenschaftlich organisierten Molkereien zu lösen.



Letztere haben es bis heute nicht vermocht, die Wertschöpfung aus dem gelieferten Rohstoff an die Erzeuger weiterzugeben. Folge sind unzureichende Einkommen der Landwirte. Da insbesondere die Produktionskosten in den letzten Jahren exorbitant angestiegen sind, der Rohmilchpreis aber eher stagnierte, ist es zentrales Anliegen der MEG Milch Board w. V., den Milchbauern die wichtige Teilnahme am Markt zu eröffnen.